

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Erscheint Freitags. Redaktionsschluss Dienstag mittag. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. Schriftleitung Leipzig, Gerberstraße 48-50.

Anzeigenannahme, Verlag, Expedition und Schriftleitung Leipzig, Gerberstr. 48/50. Fernruf 21 516. Postcheck: Leipzig 21 690. Berliner Geschäftsstelle: M. Oonzer, N 24, Oranienburger Str. 26 (N 10 094). Geschäftszeit 10 - 1, 3 - 5 Uhr; Tel. nach Geschäftsschl. 26 628

Bezugspreis: 80 Pfennige monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. Anzeigenpreis: 6 gespalt. mm-Zeile 10 Pf., 3 gespalt. mm-Textzeile 40 Pf., Fam.-Anzeige mm-Zeile 5 Pf. Platzvorschr. n. bes. Tarif. Inseratenschluß Mittwoch früh

Samuel Ritter, o. m. b. H.
 Ferrar. 13 129 Gegr. 1798 Thomaskirchhof 17

Spezialhaus für
Mineralwässer u. Liqueure
 Lieferung prompt frei Haus

Kronleuchter Barthel
 Kranstädter Steinweg 4



Chronik der Woche

Der litauische Konsul in Holland. K o w n o. Die litauische Regierung hat Herrn Hirschowitz-Benusch, einen angesehenen litauischen Juden, zum Honorarkonsul in Holland ernannt. Herr Hirschowitz war früher Generalsekretär der litauischen Gesandtschaft in Deutschland und dann litauischer Konsul in Oesterreich.

Herman Bernstein in Rumänien. B u d a p e s t. Der bekannte amerikanisch-jüdische Journalist Herman Bernstein, Herausgeber der „Jewish Tribune“, ist soeben hier auf seiner Rückreise von Bukarest eingetroffen. In Bukarest wurde er von der Königin Maria empfangen, mit der er sich eingehend über die jüdische Frage unterhielt. Auch mit den rumänischen Ministern des Aeußern und des Innern erörterte Bernstein die aktuellen Fragen der rumänischen Judentum.

Die jüdischen Neusiedler in Rußland im Frühjahr 1927. M o s k a u. Im Frühjahr 1927 haben sich in Rußland 2276 jüdische Familien in 19 Kreisen auf dem Lande angesiedelt. Unter ihnen waren: Industriearbeiter 157 Familien (7,5 Proz.), landwirtschaftliche Arbeiter 212 Familien (10,1 Proz.), Heimarbeiter 611 Familien (29,1 Proz.), verschiedene Arbeiterelemente 277 Familien (23,2 Proz.), Händler 657 Familien (32,3 Proz.), unbestimmte Berufe 163 Familien (7,8 Proz.). (JTA.)

Julius Rosenwald der reichste Jude in der Welt. N e u y o r k. Wie in einem soeben erschienenen statistischen Sammelwerk mitgeteilt wird, rangiert Herr Julius Rosenwald, der Chef des Hauses Sears, Roebuck & Co., auf der Liste der zehn reichsten Männer Chicagos an erster Stelle. Sein Vermögen beträgt rund 110 Millionen Dollar. Julius Rosenwald, heißt es dann weiter, ist gegenwärtig der reichste Jude in der Welt, obwohl sein Vermögen, verglichen mit dem nichtjüdischer Multimillionäre wie Ford, Rockefeller, Morgan und andere, sehr klein erscheint.

Der Wiener Dürer-Preis einer jüdischen Künstlerin verliehen. W i e n. Die Kunst-Jury der Gemeinde Wien, die unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters Emerling getagt hat, hat den diesjährigen Dürer-Preis der jüdischen Malerin Lea Reinhardt verliehen. Die Künstlerin hat vor kurzem in der Hauptausstellung des Albrecht-Dürer-Bundes ihre Werke gezeigt, die die Aufmerksamkeit der Kunstkenner erregten. (JTA.)

Die rumänischen Juden wollen um ihre Rechte kämpfen. B u k a r e s t. In einer Konferenz von Vertretern der jüdischen Organisationen Rumäniens, an der auch Vertreter der Union rumänischer Juden teilnahmen, wurde beschlossen, von jetzt ab darüber zu wachen, daß die Rechte der Judentum des Landes gewahrt werden. Die rumänischen Juden werden um ihre Rechte und um ihre Ehre kämpfen. Die Konferenz beschloß, in absehbarer Zeit einen Kongreß der Juden ganz Rumäniens einzuberufen. Das Ziel des Kongresses wird die Schaffung einer einheitlichen Organisation der Judentum ganz Rumäniens sein. (JTA.)

Gedenkfeiern der jüdischen Gemeinde Italiens für Luigi Luzzatti. R o m. Herr D. Kleinlerer, der Vertreter der Jüdischen Telegraphen-Agentur in Rom, der in den letzten Jahren ein enger Mitarbeiter des verstorbenen Senators Luigi Luzzatti gewesen war, wurde von den jüdischen Gemeinden in Rom, Genua, Mailand und Turin eingeladen, bei den zum Gedächtnis Luigi Luzzattis abzuhaltenden Feiern die Gedenkrede zu halten. Noch zu Lebzeiten Luzzattis hat Herr Kleinlerer eine ausführliche Monographie des großen Staatsmannes und früheren Ministerpräsidenten Italiens vorbereitet, in der auch Luzzattis Intervention zugunsten der verfolgten Juden eingehend geschildert sind. Diese Schrift wird demnächst mit einer Einleitung des Präsidenten des italienischen Senats, Tittoni, erscheinen.

Der Schutz der jüdischen Rechte. Die amerikanische Delegation für die Konferenz. N e u y o r k. Wie seinerzeit berichtet, hatte der amerikanisch-jüdische Kongreß beschlossen, sich auf dem im August d. J. in Genf stattfindenden, vom Komitee der jüdischen Delegationen in Paris einberufenen Kongreß zum Schutze der jüdischen Rechte durch eine eigene Delegation vertreten zu lassen. Die Delegation wird sich aus 28 Mitgliedern zusammensetzen. Führer wird Richter Julian W. Mack sein. Auch der Präsident des amerikanisch-jüdischen Kongresses, Dr. Stephen S. Wise, wird ihr angehören.

Die Parlamentswahlen in Wien. W i e n. Für die „Jüdische Liste“ wurden nach jetzigen Feststellungen 9344 Stimmen, und zwar 4604 weibliche und 4740 männliche, abgegeben. Diese Stimmenzahl reichte nicht hin, um den Jüdischnationalen das bei den vorangegangenen Wahlen verlorene Parlamentsmandat wieder zu gewinnen oder das bis zuletzt innegehabte Gemeinderatsmandat zu erhalten. — Berl Locker hat für den Weltverband Poale Zion der österreichischen Sozialdemokratie „namens der klassenbewußten jüdischen Arbeiterschaft der ganzen Welt“ zu dem glänzenden Wahlausgang gratuliert.

Auch die regierungstreuen rumänischen Juden protestieren. W i e n. Nach einem Telegramm aus Bukarest hat in Jassy eine Konferenz prominenter jüdischer Persönlichkeiten beschlossen, einen Appell an die Regierung zu richten und diese zu ersuchen, wirklich durchgreifende Maßnahmen zum Schutze der jüdischen Bevölkerung zu unternehmen. Gleichzeitig haben 800 jüdische Mitglieder der Aversescu-Partei an den Premier Aversescu telegraphiert, daß sie bei Fortdauer der anti-jüdischen Exzesse sich gezwungen sehen werden, aus der Partei auszutreten. (JTA.)

Ueberblick

Es lohnt sich zuweilen, den rollenden Film abzustellen, um die auf die Leinwand geworfenen Figuren genauer zu betrachten. Für uns Juden würde sich jetzt innerhalb eines gewissen geographischen Rahmens ungefähr folgendes Bild ergeben:

Hier in Deutschland befinden wir uns in einer allmählich sich bessernden wirtschaftlichen Konjunktur. In solchen Zeiten steigen nicht wenige jugendliche Brauseköpfe vom hohen, aber dabei mageren Ross der Demagogie herunter, um lieber den mit Gehalt verbundenen Kontorbock zu reiten. Andere legen Knüttel und Schlagring beiseite und greifen zum Schraubstock. Und Arbeit bringt auch den Segen mit sich, daß sie zum Nährboden gesunder Gedanken wird. Wir glauben daher trotz aller Schwarzseherei in eigenen Kreisen ein Zurückfluten der schmutzigen Wellen der Judenfeindschaft erwarten zu dürfen. In dieser Hoffnung werden wir auch dadurch nicht schwankend, daß diese Wellen hier und da wild aufzischen und auf ihren Schaumkämmen gräßliche apokalyptische Gestalten emportragen. Wir wollen uns vor diesen Gespenstern nicht fürchten. Wir wollen nicht in den Fehler verfallen, den so viele unter uns begehen, welche diesen Scheingebilden dadurch Wirklichkeit verleihen, daß sie durch Vergrößerungsgläser auf sie hinstarren und sie dann mit Worten und mit Druckerschwärze beschwören und verschweigen wollen. Ueberlassen wir doch das Uebel seinem eigenen Gesetz, dem der Selbstzerstörung!

Wenn wir uns nun den so sinnlos und schmerzvoll aus dem Leibe der Donaumonarchie heraussezierten Successionsstaaten zuwenden, so wollen wir zuerst unsere Reverenz Oesterreich, der Mutter dieser undankbaren Kinder, erweisen. Gar geheimnisvoll schaut uns das liebe, alte österreichische Maria-Theresia-Gesicht an. Wie eine Sphinx, mit Wunden und Schrammen bedeckt, aber noch immer lockend... Was wird aus diesem Lande werden, das heute nicht mehr „von Bregenz bis Czernowitz“, sondern nur bis Wien und ein paar Kilometer darüber hinaus reicht, dessen Probleme seine heutige unsinnige geographische Struktur und die daraus resultierende wirtschaftliche Schwäche, sowie seine ein Drittel der Gesamtbevölkerung adsorbierende Hauptstadt sind? Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß Oesterreich heute ein Staat „bis auf Widerruf“ ist. Mit diesem Staate ist indessen das Schicksal des zweitgrößten jüdischen Zentrums in Europa, der Viertelmillion Wiener Juden, verbunden. Letzteren brachte der „Umsturz“ — wie die Wiener ihre November-Revolution nennen — die Befreiung von einer 20jährigen antisemitischen Stadtverwaltung und Stadtbeherrschung, indem im Jahre 1919 die Sozialdemokratie die Epigonen Luegers aus dem Wiener Rathaus hinausjagten. Die so ganz „rot“ gewordene Stadtverwaltung hat inzwischen trotz der Ungunst der Zeiten auf verschiedenen Gebieten viel Gutes, auf manchen sogar Mustergültiges geleistet. Freilich mußte sie dazu Geld haben, und das holte sie sich — wie es den Anschein hat, nicht ohne manche überflüssige Härte — dort, wo es zu finden ist — bei den Besitzenden, welche deshalb, ob Christ, ob Jude, bei den letzten, im vorigen Monate stattgefundenen Wahlen in ihrer Verbitterung gegen die Roten Sturm liefen. Neben



Schirme

JULIUS STROBEL

Stöcke



Schirmfabrik — Petersstraße 19